

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 13. Ratssitzung vom 5. September 2018

Gemeinsame Behandlung von GR Nrn. 2017/379 und 2017/436

- 323. 2017/379**
Postulat von Pascal Lamprecht (SP), Markus Baumann (GLP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 01.11.2017:
Aufhebung des Schiessstands Hasenrain in Albisrieden

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2017/379 und 2017/436.

Pascal Lamprecht (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3436/2017): Die Gesamtschusszahlen zeigen, dass der Trend vom Schiesssport – zumindest was Zürich angeht – nach unten zeigt. Auch die Mitgliederzahlen sind rückläufig, obwohl die Altersgrenze für den Schiesssport kürzlich gesenkt wurde. Wie der Stadtrat in der Antwort zur Schriftlichen Anfrage 2017/29 richtigerweise festhält, ist es nicht zweckmässig, aufgrund dieses Trends und den zunehmenden Kosten für die Bereitstellung der Schiessanlage in diese zu investieren. Zwei Anlagen pro Limmattseite reichen aus. Wenn man sich die Schusszahlen ansieht, ist ersichtlich, dass das Albisgüetli und Höngg das Volumen der Anlagen Probstei und Hasenrain aufnehmen können. Dabei würden die Anwohner und Anwohnerinnen am Friesenberg und in Höngg nicht zusätzlich belästigt. Es ist mir deshalb nicht ganz klar, weshalb der Stadtrat mit der Schiessplatzstrategie und mit der Schliessung der Anlage Hasenrain zögert. Zumal die Schützen weiterhin ihre Tätigkeit auf städtischem Gebiet ausüben könnten. Sowohl das Vereinsleben als auch der soziale Kit und kurze Anfahrtswege sind uns ein Anliegen. Ein Trend lässt sich aber nicht immer aufhalten. Trotzdem kann er kanalisiert und das Beste daraus gemacht werden. Eine teure Investition gegen den Trend und ohne Not ist aus unserer Sicht nicht sinnvoll. Seit Einreichung des Vorstosses bekommen wir Zuspruch aus dem Quartier, da der Schiesssport auch als Lärm empfunden wird und relativ viel Platz beansprucht – die Anlage muss während des Sports weitgehend umgangen werden. Ein grosses Waldstück kann von Spaziergängern und Spaziergängerinnen, Joggern und Joggerinnen nicht mehr frei benutzt werden und das genau zu Feierabendzeiten und am Wochenende. Es werden also grosse Teile des Waldes für einzelne statt für alle beansprucht. Deshalb sind wir auch gegen eine Übernahme der Anlage durch die Schützengesellschaft Zürich 9. Wir sehen die Übernahme als zugegeben verlockende, einmalige Sackgelaufbesserung der Stadt, aber nicht als weitgehende Finanzplanung oder Investition in die Zukunft. Es besteht ein breiter Konsens darin, dass eine Übernahme nicht in Frage kommt. Unter anderem, weil hinsichtlich Betriebs- und Unterhaltsbeiträge noch viele Fragezeichen bestehen. Wir möchten keine Investitionen in einen negativen Trend. Das Postulat fordert zudem, dass die Hasenrainwiese für die Quartierbevölkerung frei zu-

gänglich sein muss. Der bestehende Pavillon wäre davon ausgeschlossen. Es bestehen verschiedene Ansichten, was in Zukunft mit der Anlage passieren soll. SP und GLP sehen das Nutzungspotenzial in sportlichen Aktivitäten. Im Vordergrund stehen dabei Sportarten, die ökologisch vertretbar und nicht lärmintensiv sind und bisher einen schweren Stand in der Stadt hatten. Ideen aus dem Quartier sind dabei ein Seil- oder Kletterpark, ein Veloparcours oder eine Bogenschützenanlage. Es ist uns wichtig, dass die bisherige Schützengesellschaft sich mit einem innovativen Konzept durchaus einbringen soll und dies genauso seriös geprüft wird. Auch Kombinationen wären möglich. Mit der Motion werden Investitionen in innovative Sportarten und Konzepte ermöglicht.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart Sutter: Das Postulat fordert, dass der Schiessstand Hasenrain aufgehoben und die Wiese Hasenrain in Zukunft der Quartierbevölkerung zur Verfügung gestellt wird. Die Anlage soll zudem nicht verkauft werden. Die Motion beauftragt den Stadtrat, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung vorzulegen, in der eine neue Nutzung vorgesehen ist. Die Motion ist also bereits einen Schritt weiter als das Postulat. Der Stadtrat lehnt das Postulat ab und beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Die Stadt hat aktuell vier Schiessanlagen, die sie finanziell unterstützt, damit auch das Obligatorische Schiessen absolviert werden kann. Das Umweltgesetz schreibt nun vor, dass die Kugelfänge der Schiessanlagen bis 2020 saniert werden müssen. Es stehen zudem teilweise bau- und lärmtechnische Sanierungen an. Der Stadtrat beschloss deshalb, nur noch zwei Schiessanlagen in der Stadt zu betreiben und die beiden Schiessanlagen Probestei und Hasenrain zu schliessen. Dies wegen den einerseits hohen, anfallenden Investitionskosten und den sinkenden Schusszahlen. Die Schusszahlen nahmen zwischen 1999 und 2015 um einen Drittel, beim Obligatorischen Schiessen sogar um die Hälfte ab. Das Postulat wird abgelehnt, weil der Schützenverein Zürich 9 im Oktober 2016 ein Übernahmeangebot einreichte. Sollte der Schützenverein die Schiessanlage auf eigene Kosten weiterbetreiben und die Sanierungskosten übernehmen, wäre der Stadtrat bereit, die Schiessanlage Hasenrain gegen eine Bezahlung dem Verein zu überlassen. Wenn keine Lösung gefunden wird, wird der Stadtrat die Anlage Hasenrain schliessen und das Postulat wäre obsolet. Der Stadtrat schlägt die Umwandlung der Motion in ein Postulat deshalb vor, weil es kaum möglich sein wird, innerhalb von zwei Jahren eine kreditschaffende Weisung vorzulegen, die die Forderung erfüllen wird. Man geht davon aus, dass die Aufhebung des Schiessstands und die Rückbaukosten in den nächsten 3 bis 4 Jahren umgesetzt und circa 1,3 Millionen Franken kosten würden. Der Stadtrat ist der Meinung, dass ein Postulat die richtige Variante ist, damit man die Schliessung und Neukonzeptionierung des Hasenrains nicht als verbindlichen Auftrag entgegennehmen muss. Zudem fordert die Motion auch, dass man die Frage, von wem die Anlage betrieben wird, noch offenlässt.

Weitere Wortmeldungen:

Roger Bartholdi (SVP): Verschiedene Beispiele zeigen, dass auch die SP Schützensport betreibt. Das zeigt, dass der Schiesssport sehr stark verankert ist und man bei allen Parteien Schützen und Schützinnen finden kann. Der Schiesssport hat in der

Schweiz eine lange Tradition, und alleine im Kanton Zürich gibt es fast 300 Schiessanlagen. Die SVP hat natürlich Sympathien für den Hasenrain. Er ist im Quartier sehr gut verankert und hat einen starken Mitgliederzuwachs. Über 1600 Unterzeichnende für den Erhalt des Hasenrains bestätigen dies. Die beiden Vorstösse sind aus meiner Sicht etwas widersprüchlich, weil man einerseits etwas Funktionierendes und breit Abgestütztes schliessen möchte, während man beispielsweise in der Kultur ganz anders argumentiert. Wir haben gewisse Sympathien für den zweiten Vorstoss, der einen Ausbau mit anderen Sportarten wie dem Bogenschiessen fordert. Wir sind aber natürlich gegen die Schliessung des Hasenrains.

Stefan Urech (SVP): *Es handelt sich hier um ein entlarvendes Postulat der linken Ideologen dieser Stadt. Sie predigen, Zürich sei eine offene Stadt für alle. Dies gilt aber nur solange, wie man in ein gewisses Raster von Personen passt. Wir haben einen aktiven und wachsenden Verein, der weichen muss, weil Ihnen die Art von Leben und Menschen nicht passt. Der Präsident des Vereins ist ein SVP-Alt-Gemeinderat und Sie wissen auch, dass Sie im Hasenrain mit Ihren Gut-Menschen-Theorien wahrscheinlich nicht sehr beliebt wären. Die Kombination mit Waffen lässt die Offenheit und Toleranz verpuffen. Sie kämpfen mit totaler Intoleranz für Toleranz. Sie kämpfen für Diversität mit einer gähnend langweiligen, monotonen Art. Sie kämpfen in einer diskriminierenden Art gegen Diskriminierung, indem Sie Menschen aus dem Quartier vertreiben möchten, nur weil diese anders sind wie Sie das gerne hätten. Sie sagen, die Schusszahlen nehmen ab und deshalb reiche ein Schiessstand auf jeder Limmatseite. Theater hingegen brauchen wir aber über 20. Lassen Sie uns gemeinsam ein Postulat unterzeichnen, dass bei sinkenden Besucherzahlen im Theater auch dessen Schliessung fordert. Beim Theater spricht man bei einer 50 Prozent Belegung von grosser Nachfrage – ein attraktiver Schiessstand muss aber gehen. Ein Lärmgutachten aus dem Oktober 2017 der Immobilien Stadt Zürich (IMMO) sagt: «Die Resultate zeigen, dass mit dem durchschnittlichen Betrieb der Jahre 2014, 2016 die sowohl für die Gesamtanlage geltenden Emissionsgrenzwerte als auch für die 25 Meter Teilanlage geltenden Planungswerte klar eingehalten sind». Weitere Untersuchungen zeigen, dass selbst bei einem massiven Ausbau der Schützenanlage Grenzwerte nicht überschritten werden würden. Sprechen Sie nicht von Lärm, wenn es Ihnen nur darum geht, dass diese Menschen nicht in Ihr Bild einer offenen Stadt passen.*

Natalie Eberle (AL): *Die AL unterstützt das Postulat, weil der Hasenrain ein wichtiger Ausflugsort für die Bevölkerung aus dem Kreis 9 ist. Die Bevölkerung im Kreis 9 wächst und es werden in Zukunft mehr Menschen in diesem Quartier wohnen. Der Erholungsraum wird dabei immer kleiner und der Hasenrain als Ausflugsort wichtig. An Wochenenden nehmen über 100 Personen die Wiese ein und bei den Toiletten bilden sich Warteschlangen – eine Situation, die man verbessern könnte und auch für die Umgebung im Wald von Vorteil wäre. Wir lehnen den Vorschlag des Stadtrats ab, der Schiessverein könne die Anlage selbst betreiben, wenn er die Anlage selber saniere. Das spricht für eine Annahme des Postulats. Damit könnte die Anlage geschlossen werden. Eine Schliessung entspricht dem Bedürfnis der QuartierbewohnerInnen (oder: der Menschen, die dort wohnen) und nicht einem kleinen Prozentsatz an Personen, die im Hasenrain schiessen.*

Christina Schiller (AL): Die Motion fordert eine neue Nutzung des Schiessstands Hasenrain. Die AL-Fraktion lehnt diese Motion klar ab. Ich wuchs im Kreis 9 auf und habe wie jede Albisriederin oder Albisrieder habe ich sehr viele Stunden, sowohl als Kind als auch als Jugendliche, auf dem Hasenrain verbracht. Das Schöne am Hasenrain ist ja gerade, dass er nicht kommerzialisiert ist. Es ist eine Oase, in der man der Hektik der Stadt entfliehen kann. Die Motionäre verlangen, dass dort jetzt ein Erlebnispark entstehen soll. Das hat zur Folge, dass mehr Menschen den Hasenrain besuchen und noch mehr Nutzungskonflikte entstehen würden. Wir stehen dafür ein, dass der Hasenrain die Oase bleibt, die er/sie? heute schon ist.

Samuel Balsiger (SVP): Wir haben bei der Wegweisungsdebatte gehört, dass jeder ein Anrecht auf öffentlichen Raum hat und wir eine offene Stadt sind. Wenn anständige Bürger ihren Sport ausüben möchten, kann aber plötzlich nicht mehr jeder das machen, was er gerne möchte. Sie wollen Menschen, die ehrenamtlich sehr viel Zeit in das Quartierleben investieren, vertreiben. Dies, obwohl Sie eben noch sagten, dass selbst Linksextreme, die Sicherheitskräfte angreifen, sich ausleben dürfen. Das macht für mich überhaupt keinen Sinn. Christina Schiller (AL) sagte, das Bevölkerungswachstum – also die Einwanderung – gefährde die Lebensqualität. Man habe auf dem Hasenrain keinen Platz und man müsse den Hasenrain auflösen, damit es mehr Platz für die Bevölkerung gibt. Sie führen dabei eine verkappte Anti-Einwanderungsdiskussion und merken es nicht einmal. Wenn bereits jetzt die Lebensqualität nicht mehr vorhanden ist, was machen Sie, wenn Altstetten bis 2035 um 20 Prozent wächst? Nehmen wir an, Sie sind ignorant, der Schiessstand wird vertrieben, Sie bauen eine neue Toilette und die Wiese wird für die Bevölkerung frei. Sie hätten Ihr Anliegen durchgebracht, aber in den nächsten Jahren werden nochmals 10 000 Personen nach Altstetten kommen und der Platz wird wieder eng. Es fehlen Ihnen Antworten auf diese Zukunftsfragen. Was Sie mit dem Bevölkerungswachstum in der Stadt anstreben, geht schlicht nicht auf. Die SVP zeigte die Lösung des Problems mit der Masseneinwanderungsinitiative auf – alle anderen Parteien wollten diese auf Bundesebene aber nicht umsetzen. Man kann der SVP also bezüglich Lebensqualität nichts vorwerfen.

Stephan Iten (SVP): Am 1. Februar 2017 wurde eine Petition mit 1600 Unterschriften eingereicht. Sie wollte das Bestehen der Anlage sichern, weil der Stadtrat den Hasenrain schliessen möchte. Genau eine Woche später machte Pascal Lamprecht (SP) eine Schriftliche Anfrage. Auf die Antwort reichte er am 1. November 2017 das Postulat ein, das gemeinerweise die Schliessung des Hasenrains fordert. Nochmals einen Monat später reichte er noch eine Motion ein. Das nenne ich vollen Angriff auf den Hasenrain. Wir lehnen auch die Motion ab, weil es nicht sein kann, dass wir nach dieser Petition den Stadtrat verpflichten sollen, den Schiessstand abzureissen. Das ist auch dem Stadtrat gegenüber nicht fair. Der Schiessverein bot an, dass man die Anlage zusätzlich anders nutzen könnte. Die Petition ist ein Anliegen einer Bevölkerungsgruppe, die nicht in Ihr Raster passt. Nur weil Sie die Mehrheit im Saal haben, dürfen Sie dieses Anliegen nicht politisch vernichten. Vereine leiden unter dem Vereinssterben und Sie nehmen ihnen den Nährboden. Dank der Vereine können mehr Menschen beschäftigt werden und weniger Menschen landen auf der Strasse. Wenn Menschen wegen dem Vereinssterben

nach der Pension keine Beschäftigung mehr haben und ihr Hobby nicht mehr pflegen können, sind sie gelangweilt. Ich kenne viele ältere Menschen, die ihre Zeit in der Beiz mit Alkohol verbringen, weil sie nicht mehr wissen, was sie ohne ihren Verein machen sollen. Heute weiss ich auch, wem wir das zu verdanken haben.

Marcel Müller (FDP): Die FDP lehnt das Postulat zur Aufhebung des Schiessstands ab. Die Schiessgesellschaft Zürich 9 kann die angehenden Sanierungskosten vollumfänglich selber zahlen. Wir würden es daher begrüssen, wenn der Stadtrat mit der Schützengesellschaft eine Lösung finden könnte, damit die Schützengesellschaft die Anlage auf eigene Kosten und Verantwortung weiterbetreiben kann. Die Petition zum Erhalt der Schiessanlage mit über 2500 Unterschriften zeigte, dass die Schützen im Quartier eine grosse Unterstützung geniessen. Sicher gibt es auch andere Personen, die den Hasenrain als Naturoase ohne Schiesslärm nutzen möchten. Aber diese Personen hatten vor kurzem die Chance, das Dunkelhölzli als Naturreservoir zu erhalten. Sie entschieden sich aber, dieses komplett zu überbauen und damit eines der wenigen Naturschutzreservoirs im Kreis 9 aufzugeben. Wir unterstützen die Motion zur neuen Nutzung allerdings nur dann, wenn sie in ein Postulat umgewandelt wird. Wenn der Vorstoss der neuen Nutzung eine Mehrheit findet, wird das Postulat der Aufhebung obsolet und wir fordern die Postulanten dann auf, dieses zurückzuziehen.

Markus Baumann (GLP): Das Postulat hat vor allem den Zweck, die möglicherweise frei werdende Fläche einer breiten Bevölkerungsgruppe zugänglich zu machen. Die Argumentation des Stadtrats mit der kurzfristigen Veräusserung ist unserer Meinung nach nicht nachhaltig. Es macht Sinn, auch andere Betriebskonzepte zu prüfen. Ich finde die Absicht, gar nichts auf dem Areal zu haben, haltbar. Es braucht das Postulat aber, weil in der Motion vorgeschlagen wird, wie man die Anlage betreiben kann. Die SP und die GLP möchten auf dem Areal etwas machen und schliessen dabei den Schützenverein bei der Neugestaltung nicht aus. So wie ein Teil der Bevölkerung das Schützenareal möchte, muss man auch respektieren, dass ein anderer Teil die Anlage anders nutzen will. Wir sind der Meinung, dass wir mit der Motion einen gangbaren Weg haben, um die Bedürfnisse gemeinsam vereinen zu können. Wir haben die Petition in der Begründung berücksichtigt, indem man sich vorstellen kann, auch weiterhin in Koexistenz einen Schützenverein zu betreiben.

Pascal Lamprecht (SP): Die Schützenanlage polarisiert im Quartier. Uns Intoleranz vorzuwerfen, ist aber falsch. Wir hätten sonst ein Postulat gemacht, wie man den Schiesssport aus der Stadt verbannen und das Obligatorische Schiessen den Gemeinden abschieben kann. Es ist schlichtweg eine Unterstellung, zu sagen, diese Bevölkerungsgruppe passe uns nicht und wir wollen sie deshalb verbannen. Wir haben einige Schützen und Schützinnen in unseren Reihen. Eine Kulturdebatte möchte ich nicht unbedingt beginnen. Wir anerkennen aus der Petition, dass das Schützenhaus mit keinem Wort sagte, es sei nicht mehr für den Schützenverein da. Wir sehen zudem ein, dass es bei einer Umwandlung von einer Motion in ein Postulat um Gelder und Fristen geht und dass ein Postulat zielführender und sinnvoller ist. Wir werden die Motion deshalb in ein Postulat umwandeln.

6 / 6

Roger Bartholdi (SVP): *Ich finde es sehr gut, dass Sie die Motion in ein Postulat umwandeln. Die AL-Seite sprach von den fehlenden Toiletten auf dem Hasenrain. Wenn der Schiessplatz aber offen ist, gibt es dank ihm mehrere Toiletten vor Ort. Durch eine Schliessung würde das Toilettenangebot verschwinden. Es macht ökologisch und ökonomisch Sinn, wenn das Schiessen in der Stadt dezentral stattfindet. So kann durch kürzere Anreisewege auch CO₂ gespart werden. Im Postulat steht, dass der Stadtrat aufgefordert wird, die Aufhebung des Schiessstands Hasenrains zu prüfen. Wir nehmen es natürlich positiv zur Kenntnis, wenn Sie Ihre Meinung geändert haben.*

Das Postulat wird mit 76 gegen 38 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

324. 2017/436
Motion von Pascal Lamprecht (SP) und Markus Baumann (GLP) vom 06.12.2017:
Neue Nutzung für den bisherigen Schiessstand Hasenrain

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2017/379, Beschluss-Nr. 323/2018.

Pascal Lamprecht (SP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 3564/2017).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

Pascal Lamprecht (SP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Das Postulat GR Nr. 2018/327 (statt Motion GR Nr. 2017/436, Umwandlung) wird mit 89 gegen 25 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat